

wird aber auch in zunehmendem Masse das Bedürfnis geltend machen, exakter und regelmässiger über die Arbeitsmethoden und die Auswirkungen der Betreuung unterrichtet zu werden. Das alles beeinflusst sicher die Art der Ausbildung des Betreuers. Das Erfassen der Informationen sowie auch der Umgang damit wird speziellere Kenntnisse erfordern. Es ist sicher nicht undenkbar, dass damit auch ein anderer Typ von Betreuer heraufkommt. Dabei denke ich nicht an robot artige Personen, sondern eher an Betreuer, die ausser Gemütswärme und Einfühlungsvermögen auch die Fähigkeit besitzen, Informationen zu erfassen und sie davor zu bewahren, in einem Meer von Intuition und Irrationalität unterzugehen.

2. Zu der demographischen Entwicklung weise ich darauf hin, dass die Heimbetreuung sich lange Zeit im gleichen Verhältnis zum Bevölkerungswachstum ausgeweitet hat. Erst im Lauf der sechziger und siebziger Jahre hat man erkannt, dass bei einer Zunahme der Bevölkerung die Zahl der Menschen mit Problemen nicht in gleichem Masse zu steigen braucht. Seit kurzem wird erkannt, dass der rückläufige Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung sich auf den Umfang der Heimbetreuungseinrichtungen für Jugendliche auswirken kann. Nach den Prognosen für die kommenden Jahre ist zu erwarten, dass die Zahl der Jugendlichen in der Bevölkerungsstruktur weiter abnimmt. Bei ungestörter linearer Entwicklung wird das sicher Folgen haben für den Umfang der Heimbetreuung.
3. Die derzeitigen wirtschaftlichen Vorgänge und die dadurch ausgelöste Einsparungswelle haben der Heimbetreuung schon ziemlich zugesetzt. Es scheint die Rede zu sein von einer wirtschaftlichen Erholung, aber die Einsparungen sind damit noch nicht vom Tisch. Niemand weiss, wie lange diese Einsparungstendenz noch anhalten wird. Sollte sie unerwartet lange dauern, so wäre zu erwarten, dass die Heimbetreuung stark unter Druck kommt. Und das umso mehr, als man, gesellschaftlich und wissenschaftlich betrachtet, mehr auf ambulante und vorbeugende Betreuung auszugehen scheint.